

## Romane und klassische Dramen

Schillers „Räuber“ im Sandkasten: Aus dem Programm des Figurentheater-Festivals am Wochenende

Märchen, Romane und klassische Dramen bestimmen den ersten Samstag des Internationalen Figurentheater-Festivals. Das italienische Teatro del Carretto zeigt Grimms Märchen von „Schneewittchen“ in frischer ungewohnter Sicht, das belgische Theatre du Tilleul erzählt die Geschichte eines verirrt kleinen Jungen zwischen Hänsel und Gretel und einer Robinsonade im Wald nebenan, der Ungar Gyula Molnar serviert drei Alltagsgeschichten auf dem Küchentisch. Die niederländische Gruppe Theater Ijswestijn verwandelt Alexandre Dumas' Roman-Klassiker der „Drei Musketiere“ in drei umwerfend komische Puppen„tiere“. Und der Berliner Maxim-Gorki-Schauspieler Manfred Meihöfer schließlich nähert sich Schillers Räuber auf höchst individualistische Art.

Die acht Theaterstunden des Samstags beginnen mit „Schneewittchen – Biancaneve“ der Truppe aus Lucca. Lebensgroße Puppen, maskierte Schauspieler und kleine Figuren wirken in einer wunderbaren Theaterkiste

zusammen, die einmal Puppenspielbühne, einmal Zaubergarderobe ist. Gyula Molnars „Drei kleine Selbstmorde“, vor 20 Jahren entstanden, ist ein Klassiker des Objekttheaters.

Fast eine Art Drehbühne bauen die Belgier vom Theatre du Tilleul ins Markgrafentheater ein für ihr Stück „Ich, Fifi, im Walde verirrt“. Frankreichs Bilderbuchstar Gregoire Solotareff lieferte die Vorlage dazu. Und wie Solotareff seine Bücher, haben die Belgier ihre Inszenierung gestaltet, atmosphärisch dicht, von schöner klarer Farbigkeit, witzig poetisch und ein wenig traurig.009,0052

In den „Drei Puppeteers“ stehen zwei große Männer und ein kleiner Mann auf der Bühne. Sie bieten ein Theatervergnügen der prallen Art. Ein riesiger alter Esstisch, scharfe Degen, prächtige lebensgroße Puppen und drei Vollblutspieler werfen sich in atemberaubendem Tempo die Worte, die Degen und die Puppen zu.

Dem Fremden, dem Fremdsein, der Bestie im Menschen nähern sich auf

ganz verschiedene Weise die Stücke des Sonntags. Es beginnt mit Gyula Molnars „Asche“, der letzten Inszenierung des früh gestorbenen Ray Nüsselein. Molnar hat die deutsche und französische Fassung erarbeitet.

Der Tübinger Figurentheaterspieler Frank Soehnle und der israelische Schauspieler Yehuda Almagor erzählen in ihrem gemeinsamen Stück „Kinder der Bestie“, wie die zweite Generation nach dem Holocaust das, was die Eltern erlebt und erfahren haben, verarbeitet. Vorlage ist der Roman „Stichwort: Liebe“ des israelischen Schriftstellers David Grossman.

Ilka Schönbeins Theater Meschuge erzählt im Stück „Metamorphosen“ von den Wandlungen der Zeit, vom Wachsen und Erwachsenwerden unter besonderen Bedingungen: Das bedrohte jüdische Getto im Zeichen des Nationalsozialismus ist der Ort und die Zeit, in der diese Wandlungen stattfinden. Die suggestive magische Kraft des Spiels von Ilka Schönbein konnten die Besucher des Festivals vor einigen Jahren entdecken.



Szene aus dem Spiel des Théâtre du Tilleul: „Ich, Fifi, im Walde verirrt“.

Damals jedoch spielte die Deutsche, die erst viel später in Frankreich bekannt wurde, uneingeladen auf dem Marktplatz und faszinierte sogleich ein großes Publikum. Das Berliner Tramtheater beschließt mit

seinem Traumstück „Engelsfeder“ den Sonntag. In dem Zusammenwirken von Videokunst und Puppenspiel entsteht ein mystisches Abenteuer, in dem der Traum real und die Realität zum Traum wird.  
e.n.